

Schwester Piccoletthas Kolumne in der BOX

Herzlich Willkommen auf Mr. Sombreros Profil

Kinners,

auf dem internationalen Nonnen-Mailverteiler war neulich die Frage aufgetaucht, ob die Online-Datingdienste die schwule Kultur zerstört hätten. Ich denke, wir Älteren, die noch in der netzfreien Zeit groß geworden sind, sind uns alle einig, dass diese Dienste die schwule Kultur grundlegend verändert haben, wenn auch nicht zerstört – sind sie doch inzwischen Teil dieser Kultur.

Bei meinen allgemeinen Feldstudien stieß ich dann auf einen Profiltext, den ich so zauberhaft fand, dass ich unter Einholung einer Nutzungsbestätigung samt Quellennennung hieraus zitieren möchte: „Leider bleibt trotz dem allgemeinen Anschein des Fortschrittes durch das Internet die Tatsache unberührt, dass, im sozial-und gesellschaftspolitischen Kontext gesehen, die Merkmale für den Rückschritt und die sich daraus ergebenden zwischenmenschlichen Bankrotterklärungen, sprich Insolvenzen kaum mehr zu übersehen sind. Da nun jede optisch noch so untaugliche oder figürlich entglittene Schwulette sich mittlerweile entweder durch faken eines Profiles oder durch erbarmungsloses Zurschaustellen der eigenen Problemzonen selbst zu produzieren vermag, ist in der Kommunikation das Ignorieren von Messages kaum mehr wegzudenken. Die Klemmhusche, eigentlich in den 90ern vom Aussterben bedroht, erlebt dank des Internets im Millenium eine ungeahnte Renaissance. [Sie] hebt sich durch ruckartige Bewegungsabläufe und vehemente Ignoranz sowie völligem Fehlen von allgemeinem Sozialverhalten von ihren europäischen Art[genossen] ab. [Sogenannte] Livetreffe sind eine beliebte Art der Freizeitgestaltung und in der Zahl der Teilnehmer rein theoretisch nicht begrenzt. Meist steigt jedoch der Schwierigkeitsgrad der Zusammenfindung mit der Zahl der an der Diskussion beteiligten Personen. Da plötzliche Todesfälle im nahem Umfeld genauso beachtet und eingeplant werden müssen wie lebensbedrohliche Erkrankungen von Haustieren oder anderen völlig unvorhersagbaren Wagnissen, ist ein Livetreffen mit mehr als drei lebenden Beteiligten schon äußerst selten und bedarf natürlich der minutiösen Planung! Nach einer solchen, seltenem Begegnung reagieren die

Beteiligten völlig unterschiedlich: während die einen sich verlinken und sich die Echtheit bestätigen, ignorieren sich die anderen mit mehr oder weniger Respekt. Ganz besonders militante Internetuser blocken auch einfach einen ehemaligen Sexualpartner, um ihm mit Sicherheit nicht aus Versehen ein zweites Mal live zu begegnen. Zumindest geplant. Gegen die ungeplanten Gegenüberstellungen des Lebens ist Mann machtlos!“

Tja, die beschriebenen Vorkommnisse kennen wir nun alle ja auch selbst. Merkwürdig ist dabei zu beobachten, dass ich immer nur Leute spreche, die das auch alles nervt. Wenn aber doch alle von schlimmen Verhaltensauffälligkeiten auf den Datingseiten genervt sind, wie kann es dann sein, dass diese trotzdem immer wieder vorkommen? Der Mitteilungsdrang scheint wahrlich ungebrochen, obwohl man im Nachtleben sehr häufig nur auf verbissenes Schweigen trifft – ganz besonders bei Sexparties, wo alle sich belauernd umschleichen und man abgesehen von quietschenden Turnschuhen und Flaschenklirren kaum ein Geräusch hört. Haben wir uns unsere Sprachlosigkeit selber aufgebürdet, als wir anfangen, irgendwelchen Modevorschriften zu folgen und nun alle verzweifelt hoffen, sie durch reichliches Muskeltraining und passende Frisuren zu erfüllen? Oder sind wir alle ein kleines bisschen schüchtern oder bescheuert oder wie oder was? Warum ist es eigentlich im Netz so leicht, im Nachtleben allerdings so schwierig, seinem Favoriten mitzuteilen, dass man mit ihm some quality time verbringen will? Die Datingseiten beweisen also täglich aufs Neue, dass wir dringend über unsere Kommunikation nachdenken sollten.

Eure Quasselstrippe
Schwester Piccolettha O.S.P.I., aka Muddi

